

Sti 1

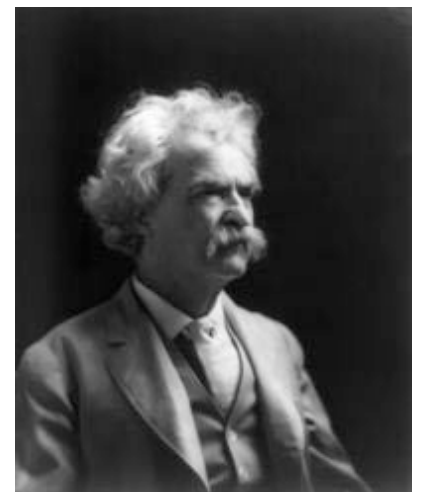
*Liebe Passanten,
dies ist ein Teil eines Postenlaufs einer Schulklasse. Dieses Blatt
bitte nicht wegnehmen. Die Postenblätter werden spätestens
heute Abend wieder eingesammelt.*

Dieser Text ist aus dem Jugendbuch „Tom Sawyer“ von Mark Twain:

Tom gab den Pinsel ab mit widerstrebendem Gesicht, aber vergnügtem Herzen. Und während der ehemalige Dampfer „Großer Missouri“ arbeitete und in der Sonne schwitzte, setzte sich der Künstler in der Nähe auf eine Tonne im Schatten, ließ seine Beine baumeln, aß seinen Apfel mit vollem Munde und plante, noch mehr solche Unschuldigen zur Strecke zu bringen. Es gab genug Auswahl; Jungen kamen alle naselang vorüber. Sie kamen, um zu spotten und blieben, um anzustreichen. Als Ben ermüdete, hatte Tom als nächsten schon Billy Fischer angestellt, und zwar gegen einen gut erhaltenen Drachen. Nach diesem hatte sich Johnny Miller gegen Abgabe einer toten Ratte, die man an einer Schnur hin- und herschwingen konnte, beworben—und so einer nach dem andern, Stunde um Stunde. Und als der Nachmittag halb um war, schwelgte der noch am Morgen völlig arme Tom geradezu in Wohlhabenheit. Er besaß nun neben den bereits erwähnten Gegenständen zwölf Murmeln, ein Stück einer Mundharmonika, eine Ecke blaues Glas, durch das man die Welt in Blau sehen konnte, ein Blasrohr, einen Schlüssel, der nichts aufschloss, ein abgebrochenes Stück Kreide, den Glasstöpsel einer Wasserkaraffe, einen Zinnsoldaten, ein Stück Seil, sechs Zündhütchen, ein Kätzchen mit nur einem Auge, einen Messingtürknoopf, eine Videokamera, ein Hundehalsband ohne Hund, einen Messergriff, vier Orangenschalen und einen verbogenen alten Schiebefensterrahmen. Dabei war er guter Dinge, tat keinen Handschlag, hatte Gesellschaft und der Zaun war schließlich dreifach gestrichen worden! Wäre die Farbe nicht ausgegangen, hätte er zum Schluss noch jeden Jungen des Ortes bankrott gemacht.

In diesem Text aus Tom Sawyer ist ein Wort ganz bestimmt nicht von Mark Twain. Welches? (Anfangsbuchstaben)

Samuel Langhorne Clemens (1835 bis 1910) - besser bekannt unter seinem Pseudonym **Mark Twain** - war ein US-amerikanischer Schriftsteller. Er ist vor allem als Autor der Bücher über die Abenteuer von Tom Sawyer und Huckleberry Finn bekannt. Er schrieb humoristisch, schafzüngig, kritisch und spannend. In seinen Werken beschreibt er den alltäglichen Rassismus, seine „Helden“ durchschauend die Heuchelei und Verlogenheit der damaligen Gesellschaft.



Der kleine Prinz

Den nächsten Planeten bewohnte ein Säufer. Dieser Besuch war sehr kurz, aber er tauchte den kleinen Prinzen in eine tiefe Schwermut.

„Was machst du da?“, fragte er den Säufer, den er stumm vor einer Reihe leerer und einer Reihe voller Flaschen sitzend antraf.

„Ich trinke“, antwortete der Säufer mit düsterer Miene.

„Warum trinkst du?“ fragte ihn der kleine Prinz. „Um zu vergessen“, antwortete der Säufer.

„Um was zu vergessen?“, erkundigte sich der kleine Prinz, der ihn schon bedauerte.

„Um zu vergessen, dass ich mich schäme“, gestand der Säufer und senkte den Kopf.

„Weshalb schämst du dich?“, fragte der kleine Prinz, der den Wunsch hatte, ihm zu helfen.

„Weil ich Nesquick saufe“, endete der Säufer und verschloss sich endgültig in sein Schweigen.

Und der kleine Prinz verschwand bestürzt.



Da ist ein Wort zuviel im Text. Welches? (Anfangsbuchstaben)

*Liebe Passanten,
dies ist ein Teil eines Postenlaufs einer Schulklasse. Dieses Blatt
bitte nicht wegnehmen. Die Postenblätter werden spätestens
heute Abend wieder eingesammelt.*

Wer erzählt?

Wer mich einmal sprechen gehört hat, vergisst meine Stimme nie wieder! Zum ersten Mal sprach ich in meiner ersten Hörspielserie 1963 beim Bayerischen Rundfunk. Bald darauf konnte man von meinen Abenteuern auch lesen: Ellis Kaut schrieb meine Geschichte nieder und so wurde 1965 die erste Buchreihe von mir veröffentlicht. Mein Aussehen verdanke ich übrigens Barbara von Johnson, denn sie hat mich vor vielen Jahren als erste zu Papier gebracht! Seit dem Start der ersten Fernsehproduktionen in den 80er Jahren werde ich von Brian Bagnall gezeichnet. Er ließ mich in allen Variationen tanzen, singen, hüpfen, schimpfen und Purzelbäume schlagen. Als ich 1983 meinen ersten großen Auftritt im Bayerischen Fernsehen hatte, spielte Gustl Bayerhammer den Meister Eder. Gleich in der ersten Sendung bin ich ihm „auf den Leim gegangen“ und sichtbar geworden!

T ein Backfisch

U ein Indianer

V ein Kobold

W ein Vampir

*Liebe Passanten,
dies ist ein Teil eines Postenlaufs einer Schulklasse. Dieses Blatt
bitte nicht wegnehmen. Die Postenblätter werden spätestens
heute Abend wieder eingesammelt.*

Unheil und Schrecken kündigen sich blitzschnell mit einem Lächeln an.

Jedenfalls lächelte die Abendsonne sofort, als Klößchen und sein Onkel Waldo bei Riedweiler über die Autobahn sausten. Alles war friedlich - der Sommertag verflog wie im Bilderbuch.

Selbstverständlich ist Waldo ein Spitzname. Bei Klößchens Onkel handelt es sich um Dr. Waldemar Schlankbein, den Oberstudiendirektor und Leiter eines Gymnasiums in Berlin. Er war kurz bei den Sauerlichs, Klößchens Eltern, zu Besuch: ein großer, etwas rundlicher Herr, der sich immer sehr bemühen musste, wenn er eilig wirken wollte. Vom Wesen her hätte er sich mehr zum Rennfahrer geeignet. Aber Waldo war nun mal vernarrt in seine Studienfächer: Latein, Griechisch und Biologie.

Besonders mit der Biologie hetzte er seinem Neffen heute.

„Es ist wichtig, Klößchen, dass du sofort lernst, wie man die giftigen Pilze von den essbaren unterscheidet.“

„Ich mag keine Pilze. Ich mag eigentlich nur Schokolade.“

„Trotzdem eilt es.“

„Mir gefallen sie, wenn sie im Wald stehen. Auf den Teller geknallt sehen sie nicht halb so gut aus.“

Ungefähr so beginnt der TKKG-Roman „Das Phantom im Schokoladen-Museum“

**Doch etwas im obigen Text stimmt nicht.
Womit hat dieses Etwas zu tun?**

d mit Gold

e mit Geschwindigkeit

f mit Weisheit

g mit Angst

*Liebe Passanten,
dies ist ein Teil eines Postenlaufs einer Schulklasse. Dieses Blatt
bitte nicht wegnehmen. Die Postenblätter werden spätestens
heute Abend wieder eingesammelt.*

Schon lange hatte es die Urner geärgert, dass ihnen der gewaltige Felsriegel des Bätzberges den Zugang zum Urserental und zum Gotthard versperrte. Sie fassten daher den kühnen Plan, einen Saumweg durch die unheimliche Schöllenschlucht anzulegen. Wirklich gelang es ihnen, ziemlich weit voranzukommen. Als sie jedoch jene Stelle erreichten, wo sich die schäumende Reuß zwischen senkrechten Felswänden hindurchzwängt, blieben sie ratlos stehen. Auch die herbeigerufenen Ratsherren wussten nicht, wie man dieses Hindernis bezwingen könne. Der Landammann rief verzweifelt: „Da soll der Teufel eine Brücke bauen!“ Kaum waren seine Worte an der Felswand verhallt, stand der Gehörnte lebhaftig vor ihnen und sagte: „Ich will euch die Brücke bauen. Aber der Erste, der darüber geht, soll mir gehören“, fügte er mit rasselnder Stimme hinzu und schwang drohend seine Gabel. Ohne lang zu überlegen, willigten die Urner ein.

Als sie nach den drei vereinbarten Tagen in die Schlucht zurückkehrten, wölbte sich tatsächlich eine Brücke in kühnem Bogen über die schwindelnde Tiefe. Drüben aber, auf der anderen Seite, saß der Schwarze und wartete grinsend auf seinen Lohn. Die listigen Urner hatten jedoch einen angriffigen Ziegenbock mitgebracht. Kaum hatte dieser den Gehörnten entdeckt, rannte er in gewaltigen Sätzen über die Brücke auf ihn zu. „So, das ist der Erste, den magst du behalten!“, riefen die Urner frohlockend. Der geprellte Teufel zerriss den Bock in hundert Fetzen und raste wutschnaubend hinunter in den Wassner Wald. Dort holte er einen haushohen Stein, mit dem er die Brücke zerschmettern wollte. Unterhalb Göschenen musste er jedoch die schwere Bürde abstellen und verschnafen. Ein altes Frauchen, das in einem Formel-1-Boliden mit heulendem Motor den Gotthardweg herauf brauste, erkannte den Bösewicht und ritzte schnell ein Kreuz in den Stein. Als der Teufel das ihm verhasste Zeichen erblickte, ließ er den Stein stehen und versank unter Wutgeheul im Boden. Seither hat er sich im Urnerland nicht mehr gezeigt.

Die Brücke in der Schöllenschlucht heißt noch heute „Teufelsbrücke“. Auch der berühmte „Teufelsstein“ unterhalb Göschenen erinnert an diese Sage.

Was stimmt nicht?

M die Schöllenschlucht

N der Bolide

O der Saumweg

P der Bock

*Liebe Passanten,
Dies ist ein Teil eines Postenlaufs einer Schulklasse. Dieses
Blatt bitte nicht wegnehmen. Die Postenblätter werden
spätestens heute Abend wieder eingesammelt.*

Eines der folgenden Sprichwörter ist nicht richtig. Welches?

- A** Nach dem Regen scheint die Sonne.
- B** Es ist nicht aller Tage Abend.
- C** Wie du mir, so ich dir.
- D** Glück und Glas, wie leicht bricht das.
- E** Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es könnte geladen sein.
- F** Morgenstund hat Gold im Mund.
- G** Wer nicht hören will, muss fühlen.
- H** Gebrannte Kinder scheuen das Feuer.



*Liebe Passanten,
dies ist ein Teil eines Postenlaufs einer Schulklasse. Dieses Blatt
bitte nicht wegnehmen. Die Postenblätter werden spätestens
heute Abend wieder eingesammelt.*

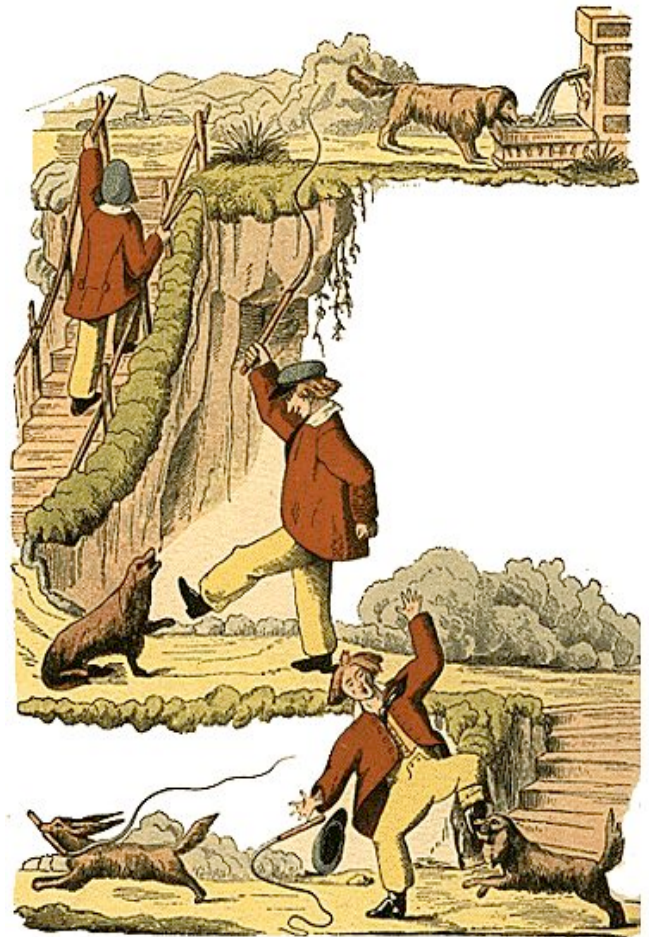
Mit solchen „Comics“ versuchte man vor hundertfünfzig Jahren, die Kinder zu erziehen und zum Guten zu bekehren.

**Der Friederich, der Friederich
Das war ein arger Wüsterich.**

**Am Wasser stand ein großer Hund,
Trank Wasser dort mit seinem Mund.
Da mit der Peitsch' herzu sich schlich
Der bitterböse Friederich;
Und schlug den Hund, der heulte sehr,
Und trat und schlug ihn immer mehr.**

**Da biss der Hund ihn in das Bein,
Recht tief bis in das Blut hinein.
Der bitterböse Friederich,
Der schrie und weinte bitterlich. -
Jedoch nach Hause lief der Hund
Und trug die Peitsche in dem Mund.**

**Nach Hause eine SMS schrieb er,
Mutti, komm sofort, ich blute sehr!**



Etwas stimmt nicht. Schreibe den ersten Buchstaben des Wortes.